

Also alles einfach? Nicht immer! Schon wenn die Strohverteilung nach dem Drusch nicht stimmt, müssen Zinkengeräte in stark schräger Richtung wiederholt eingesetzt werden, um eine Nachverteilung zumindest in Teilen zu erreichen. Passiert das vor Winteraps, müsste alternativ bei Mulchsaat der schlechten Strohverteilung mit einer erhöhten Stickstoffgabe im Herbst begegnet werden. Was mit der Düngeverordnung wohl kaum zu vereinen ist. Oder es bleibt der Pflug. Was grundsätzlich in Ordnung ist, wenn ohnehin gepflügt werden sollte. Ansonsten ist es mal wieder Reparatur angesichts überforderter Drusch-/Häckseltechnik.

Grasprobleme wie Ackerfuchsschwanz

Entscheidende Änderung der Stoppelbearbeitung ist notwendig, wenn es um Grasprobleme wie Ackerfuchsschwanz geht. Die Ausfallsamen von Ackerfuchsschwanz (AFu) haben zunächst

eine primäre Keimruhe, die je nach Witterung zur Abreife des AFu zwischen null bis acht Wochen dauern kann. Kühle Abreife bedeutet längere Keimruhe. Wird der Ackerfuchsschwanz vergaben, tritt er in die sekundäre Keimruhe. Wenn möglich, muss der AFu an der Oberfläche verbleiben. Somit sich die Ansprüche von Ausfallgetreide und AFu gegenüberstehen. Zudem besteht die Chance auf eine Kontrolle des Afus nur, wenn hinreichend Zeit für die Folgekultur bleibt. Damit fällt Raps aus oder die Samenbank des Afu im Boden wird erhöht. Selbst für Wintergetreide ist die Zeit meist nicht ausreichend – je nach Keimruhe des AFu. Hinzu kommt, dass bei gut gefüllter Samenbank im Boden, zumindest zu Getreide, eine Scheinbestellung notwendig ist, um den AFu-Druck für die Folgekultur erträglich zu halten. Dazu ist die Grundbodenbearbeitung mindestens drei bis vier Wochen vor der Aussaat der Folgekultur vorzunehmen. Und diese dann mit möglichst wenig Bodenbewe-

gung zu etablieren. Es zeigt sich auf den stark mit AFu belasteten Standorten, dass diese Ziele nur noch mit Sommerungen zu erzielen sind.

Da dieses Thema ausgesprochen umfangreich und kompliziert ist, soll es an dieser Stelle genügen. Es bedürfte im Weiteren eines eigenen Artikels, der sicher an anderer Stelle zum Beispiel aus den Ergeb-

nissen des AFu-Projektes dargestellt wird. Einige Hinweise, wie in England mit der „blackgras“-Problematik umgegangen wird, können Sie hier nächste Woche lesen.

Detlev Dölger
Hanse Agro-Beratung und
Entwicklung GmbH
Tel.: 0172-326 65 94
Doelger@hanse-agro.de

FAZIT

Die Stoppelbearbeitung nach der Rapsernte hängt an den vielfältigen Zielen, wie zum Beispiel die Verhinderung einer Kohlhernieausbreitung, Minderung der Wasserverdunstung et cetera. Im Mittelpunkt steht neben Kohlhernie gerade in engen Rapsfruchtfolgen die Kontrolle des Ausfallrapsses, um nachhaltig sichere und hohe Erträge erzielen zu können. Dazu dürfen keinesfalls ungekeimte Rapsausfallsamen vergraben werden, die dann später als Durchwuchs-

raps im gesäten Raps auftauchen. Die Getreidestoppel ist etwas einfacher in der Bearbeitung. Meist stehen hier Ausfallgetreidebekämpfung und eventuell Stohnachverteilung im Vordergrund. Die verbleibende Zeit zur Folgekultur bestimmt das Vorgehen. Sind hingegen nennenswerte Probleme mit Ackerfuchsschwanz am Standort vorhanden, wird das Vorgehen wesentlich komplizierter und ist teilweise nur über eine erweiterte Fruchtfolge kontrollierbar.

Hoffest Karkendamm

Versuchsbetrieb der Kieler Universität stellt sich vor

Strahlender Sonnenschein, entspannte Kühe, Informationen rund um die Landwirtschaft, gutes Essen und natürlich spannende Aktivitäten für Kinder – das konnten die zahlreichen Besucher des Hoffestes am 18. Juni auf dem Versuchsbetrieb Karkendamm der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) erleben und genießen.

Zum zweiten Mal hat der Versuchsbetrieb Karkendamm in Bimöhlen in der Nähe von Bad Bramstedt ein Hoffest ausgerichtet. Bereits vor zwei Jahren hat sich der Milchviehbetrieb herausgeputzt, doch leider spielte das Wetter 2015 nicht wirklich mit – ganz anders in diesem Jahr. Die Sonne schien schon Tage zuvor, sodass das Team vom Versuchsbetrieb Karkendamm rund um Jens Matthiesen unter Mithilfe aller Mitarbeiter des Instituts für Tierzucht und Tierhaltung der CAU rund um Prof. Georg Thaler und Prof. Joachim Krieter hoch motiviert alles vorbereitet hat. Am Sonntagmorgen sind eilig die letzten Handgriffe erledigt worden, nachdem das Melken und Füttern



An der Melkkuh Nordlicht konnten Besucher ihre Fingerfertigkeit testen.
 Foto: Julia Drews

der 180 Kühe mitsamt Nachzucht erledigt war. So konnten um 10 Uhr die ersten Besucher kommen und den Hof mithilfe eines Lageplans und Quizzettels erkunden. Über den Hof verteilt waren acht Stationen aufgebaut; an jeder war mindestens eine Quizfrage zu beantworten. So konnte man sich über den Wandel der Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten er-

kundigen, die kleinen Kälber anschauen und Fragen zu deren Entwicklung und Haltung stellen.

Auch konnte man einen Einblick in den großen Kuhstall und den Melkstand mit Melkkarussell erhalten, sowie zu einem Stand im Weizen oder Mais gehen und sich zum Futteranbau und der Fütterung der Tiere informieren. An jeder Station standen fachkundige Personen

aus den verschiedenen Instituten der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der CAU. Die Besucher erhielten somit einen Einblick in die Landwirtschaft und vor allem die Milchviehhaltung. Zusätzlich haben zahlreiche Unternehmen die Chance genutzt, sich den Besuchern zu präsentieren. Firmen aus dem Futtermittelsektor, der Melktechnik, die Schmalfelder Meierei, welche die Milch der Karkendammer Kühe weiter verarbeitet, und viele mehr waren vertreten.

Auch die Kinder kamen nicht zu kurz. Zusätzlich konnten sich die Kinder schminken lassen, mit Trettreckern oder einem Minibagger fahren und die Melkkuh Nordlicht des Kompetenzzentrum Milch Schleswig-Holstein melken. Ein weiteres Highlight für viele Kinder und Erwachsene war die Geburt eines Kalbes live beobachten zu können. Alles lief reibungslos – Mutter und Kalb waren sofort wohl auf.

Und wenn man eine kleine Auszeit von der Sonne und dem Trübel draußen haben wollte, hat man sich im alten Melkstand hingesetzt und den Doktoranden und Dokto-

randinnen des Instituts für Tierzucht und Tierhaltung zugehört, wie sie in kurzen Videos anschaulich ihre Forschungsprojekte vorgestellt haben.

Was bei so einer Veranstaltung natürlich nicht fehlen darf, ist die richtige Verköstigung. Die Besucher hatten die Qual der Wahl zwischen einer grünen Spargelsuppe, Rindfleisch, Käsespießen, Erdbeeren und Eis, zum Mitnehmen auch frisches Gemüse oder Honig – alles Produkte aus der Region. Vor

allem das Rindfleisch vom Grill in Form von Bratwürsten und Hamburgern ist gut bei den Besucher angekommen. Das geschlachtete Rind ist auf einem Nachbarbetrieb in Bimöhlen auf der Weide aufgezogen worden und sorgte für lange Schlangen am Grill.

Auf dem Hoffest konnte viel Aufklärung geleistet und das ein oder andere Missverständnis aus der Welt geschafft werden. Das Hoffest-Team hat sich sehr darüber gefreut, wenn zum Beispiel

ein älteres Paar sich auf den Strohbällen vor den Kälberbuchten gesetzt hat und einfach nur zugesehen hat, wie sich die Tiere bewegen und miteinander beschäftigen. Auch der überraschte Ausspruch einer Familie beim Blick in den Kuhstall, dass sie nicht gedacht hätten, dass sich die Kühe frei im Stall bewegen dürfen, sorgte für die Bestätigung, dass sich der Aufwand für diese Veranstaltung gelohnt hat.

Viele Personen haben heutzutage den Einblick nicht mehr, wie die

Lebensmittel erzeugt werden, die sie täglich zu sich nehmen, weshalb so ein Tag der offenen Tür beziehungsweise ein Hoffest immer wichtiger wird.

Nadine Schnipkoweit
Kompetenzzentrum Milch
Schleswig-Holstein
Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel
Tel.: 04 31-880-31 92
nschnipkoweit@tierzucht.
uni-kiel.de



Häufig gestellte Frage von den Besuchern: „Welche Milch soll man im Supermarkt kaufen?“



Das neugeborene „Hoffest-Kalb“ sorgte für Staunen und Freude.

Fotos (2): Evelyn und Hauke Laß

